Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,600
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 314. **Sonntag** den 9. November 1884. **78. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,
Mittwoch, am 12. November 1884,
Abends 6½ Uhr,
im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

I. Bericht des Verfassungsausschusses über Errichtung eines Ortsstatuts wegen Erstreckung des Versicherungszwanges auf Personen, welche außer bei dem Eisenbahn- und Binnendampfschifffahrtsbetriebe in Transportgewerben beschäftigt werden.

II. Bericht des Oekonomie- und Finanzausschusses über Herstellung des Wilhelm Seyfferth-Denkmals.

III. Bericht des Oekonomie-, Bau- und Finanzausschusses über Herstellung von Gartenanlagen am Concerthaus.

IV. Bericht des Stiftungs- und Gasausschusses über Vermehrung der Beleuchtung und Herstellung einer Nothbeleuchtung in der Johanniskirche.

V. Bericht des Bauausschusses über Ausbesserungen und Neubeschaffungen im III. Geschoß des Grundstücks Salzgäßchen Nr. 1.

VI. Bericht des Bau- und Finanzausschusses über die anderweite Vorlage wegen feuersicherer Abtrennung des Hauptgebäudes des neuen Theaters von den Nebengebäuden.

VII. Bericht des Gas- und Verfassungsausschusses über Anstellung von je einem Assistenten bei den beiden Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Zu Annahme von Beiträgen für die **Abgebrannten in Saalburg** haben wir unserer Stiftungsbuchhalterei Anweisung ertheilt, was wir hierdurch öffentlich bekannt geben.

Leipzig, am 29. October 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Heuschel.

Bekanntmachung.

Die von der Stadt zum allgemeinen Gebrauche angeschafften beiden städtischen **Leichentücher,** welche bisher im Souterrain des Museums aufbewahrt wurden, befinden sich von heute ab in Verwahrung des Herrn C. Schütz, Inspector des Johannishospitals, und werden durch Letzteren gegen eine Gebühr von 9 ℳ zu Beerdigungen ausgeliehen. Für gedachten Betrag wird zugleich das zum Auflegen auf den Sarg bestimmte Crucifix mitüberlassen.

Leipzig, den 30. October 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Heuschel.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Königlichen Ministerium des Innern zu Dresden vom 24. October cr. fordern wir **die den Hufbeschlag in hiesiger Stadt ausübenden Schmiede,** welche sich einer der in §. 1 der zur Ausführung des Gesetzes vom 16. April 1884, die gewerbmäßige Ausübung des Hufbeschlages betreffend, unter dem 17. April desselben Jahres erlassenen Verordnung gedachten Prüfungen unterworfen haben, hierdurch auf, uns schleunigst anzuzeigen, ob sie als **geprüfte Hufbeschlagmeister Diplom erhalten haben** oder **von der landständischen Commission** in der **Oberlausitz prämiirt** worden sind, damit Name und Wohnort öffentlich bekannt gemacht werden können.

Die betreffenden Unterlagen sind im Stadthause, Obstmarkt Nr. 3, II. Etage, Zimmer Nr. 115 einzureichen.

Leipzig, den 4. November 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Tscharmann.

Bekanntmachung,
die Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Vereinigte Freischule betr.

Diejenigen Eltern, welche um Aufnahme ihrer Ostern 1885 schulpflichtig werdenden Kinder in die Freischule nachzusuchen gesonnen sind, haben ihre Gesuche **von jetzt ab bis spätestens den 22. dieses Monats** auf dem Rathhause in der Schulexpedition, 2. Etage, Zimmer Nr. 8, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr **persönlich** anzubringen und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der **Wahrheit** gemäß zu beantworten, auch gleichzeitig das **Zeugniß** über das **Alter** des anzumeldenden Kindes und den Impfschein vorzulegen.

Leipzig, am 7. November 1884.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Dr. Panitz. Lehnert.

Aufforderung.

Die am 11. Mai 1849 verstorbene Frau **Emilie** verw. Gerichtsdirector **Winkler** geb. **Pöppig** hat in ihrem letzten Willen ein Vermächtniß von 4000 Thaler mit der Bestimmung gestiftet, **daß die Zinsen davon an unbemittelte Wittwen zweier hiesigen Advocaten oder Gerichtsdirectoren je fünf Jahre lang ausgezahlt werden sollen.**

Die eine Hälfte der Zinsen dieser Winkler-Pöppig'schen Stiftung ist auf die fünf Jahre 1885 bis mit 1889 anderweit durch den Verfassungsausschuß des Stadtverordneten-Collegiums zu vergeben.

Es ergeht daher an diejenigen Frauen, welche darauf Anspruch machen können und wollen, die Aufforderung, ihre Gesuche **bis zum 22. November 1884** im Geschäftszimmer der Stadtverordneten, Katharinenstraße 29, 2 Treppen, anzubringen.

Die bisherigen Nutznießerinnen können keine weitere Berücksichtigung finden.

Leipzig, am 24. October 1884.

Der Verfassungsausschuß der Stadtverordneten.
Dr. Schill.

Erhaltener Anzeige zufolge hat die Kellnerin **Wilhelmine Anna Heßner** aus Zeitz das ihr unter dem 28. December 1881 von der unterzeichneten Behörde ausgestellte Dienstbuch vor längerer Zeit in hiesiger Stadt verloren.

Wir bitten das Buch im Auffindungsfalle anher abzuliefern.

Leipzig, am 6. November 1884.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider.

Weiden-Auction.

Montag, den 17. November c., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz
ca. **1500 Bund einjährige Korbweiden,**
300 „ **zweijährige dergl.** und
200 „ **Rähtergerten** und **Faschinenholz**
unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen und gegen **sofortige Bezahlung** nach dem Zuschlage an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: am Streitteiche bei Connewitz.

Leipzig, am 7. November 1884.

Des Raths Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Der zum Besten der hiesigen Armen am gestrigen Abend im Hotel de Prusse von Herrn Professor Giuseppe Aquenza gehaltene Vortrag hat einen Ertrag von

37 ℳ 70 ₰

ergeben. Dieselben sind heute der hiesigen Casse zugegangen, was uns Veranlassung giebt, hierfür den aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen.

Leipzig, den 8. November 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. L.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen im Stadthause allhier (Eingang Mühlgasse Nr. 7)

Donnerstag, den 13. November 1884,
Vormittags von 9 Uhr an

eine **Partie getragene Kleidungsstücke,** Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Betten u. dgl. m. meistbietend versteigert werden.

Leipzig, den 8. November 1884.

Das Armenamt.
Ludwig-Wolf. Junghähnel.

Anmeldung zur Kirchenvorsteher-Wahl in der Parochie St. Petri.

Für die aus dem Petrikirchenvorstande nach Ablauf der 6jährigen Wahlperiode ausscheidenden Herren:

Holzbaumeister **Otto Brückwald,** Kreissecretair **F. G. Francke,** Schuldirector Dr. **F. Kühr,** Commissionsrath **C. F. Kahnt,** Pianofortefabrik. **A. Wanckel,** Rechtsanwalt **C. Weber** und Kaufmann **F. A. Selle,**

die insgesammt wieder wählbar sind, soll durch die Kirchengemeinde eine **Neuwahl** stattfinden.

Stimmberechtigt zu dieser Wahl sind alle selbstständigen, in der **Petrikirchenparochie** wohnhaften Männer evangelisch-lutherischen Bekenntnisses, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, verheirathet oder nicht, „mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Aergerniß gegeben haben oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde oder endlich nach dem Kirchengesetze vom 1. December 1876 durch die Kircheninspection infolge Versäumniß der Trauung, Taufe oder Confirmation ausgeschlossen sind“.

Wer sein Stimmrecht bei der bevorstehenden Wahl ausüben will, hat sich zufolge gesetzlicher Vorschrift zunächst **mündlich** oder **schriftlich** dazu **anzumelden.**

Die mündlichen Anmeldungen werden

Sonntag, den 9. November d. J. von 11 bis 1 Uhr,

und

Montag, den 10. November d. J. von 9 bis 5 Uhr,

in der Sakristei der Petrikirche entgegengenommen.

Bei schriftlichen Anmeldungen, welche während dieser Tage, sowie schon vorher auch in der **Amtswohnung** des **Pastors** Consistorialrath Professor D. **Fricke** (Albertstraße 38, I.) abgegeben werden können, muß **genau** angegeben werden: 1) Vor- und Zuname; 2) **Stand und Gewerbe;** 3) Geburtstag und Jahr; 4) die Wohnung.

Wir fordern die stimmberechtigten Glieder unserer **Gemeinde** herzlich und dringend auf, sich an der bevorstehenden Wahl zahlreich zu betheiligen und damit sie dies können, die **Anmeldung** in der angegebenen Weise bis spätestens **Montag, den 10. November, Nachmittags 5 Uhr,** bewerkstelligen zu wollen.

Zur Petrikirchenparochie gehören folgende Straßen und Plätze der Südvorstadt:

1) Albertstraße.
2) Arndtstraße.
3) Bauhofstraße.
4) Bayerischer Platz.
5) Bayerische Straße.
6) Brandvorwerkstraße.
7) Braustraße.
8) Brüderstraße.
9) Carolinenstraße.
10) Döliner Weg.
11) Dufourstraße.
12) Elisenstraße.
13) Emilienstraße.
14) Fichtestraße.
15) Floßplatz.
16) Friedrichstraße.
17) Färberstraße.
18) Glockenstraße.
19) Grassistraße.
20) Hohe Straße.
21) Kaiser Wilhelm-Straße.
22) Kochstraße.
23) Kohlenstraße.
24) Körnerstraße.
25) Kronprinzstraße.
26) Liebigstraße.
27) Lößniger Straße.
28) Lützowstraße.
29) Lampestraße.
30) Mahlmannstraße.
31) Moltkestraße.
32) Nürnberger Straße (vom Bayerischen Platz bis zur Roß- und Sidonienstraße).
33) Schenkendorfstraße.
34) Schletterplatz.
35) Schletterstraße.
36) Schleußiger Weg.
37) Seeburgstraße.
38) Sidonienstraße.
39) Sophienstraße.
40) Steinstraße.
41) Stephanstraße (von der Seeburg- bis zur Liebigstraße).
42) Südplatz.
43) Südstraße.
44) Teichstraße.
45) Thalstraße (von der Liebigstraße bis zur Ulrichsgasse u. Seeburgstraße).
46) Webergasse.
47) Windmühlenstraße (v. Bayerischen Platz bis zur Turner- und Emilienstraße).
48) Windmühlenweg.
49) Zeitzer Straße.

Leipzig, den 30. October 1884.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri.
D. Fricke.

Gasthofsversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Frau Marie Therese verehl. Bräunig in Penig soll

den 4. December 1884 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle der zu deren Nachlasse gehörige, am hiesigen Marktplatze gelegene **Gasthof zum Stern,** Fol. 11 des Grund- und Hypothekenbuchs für die Stadt Penig, an den Meistbietenden freiwilliger Weise unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Penig, am 6. November 1884.

Königliches Amtsgericht.
Heinzmann.

Die Städtische Arbeitsnachweisungsanstalt und deren Filialen betreffend.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Kaufleute:

E. Hohlfeld, Ranstädter Steinweg 11,
H. Unruh, Weststraße 17,
Julius Bachmann, Ritterstraße 27,
Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 30,
Julius Zinck (früher Louis Apitzsch), Ecke des Grimmaischen Steinwegs und der Querstraße,
F. O. Reichert, Neumarkt 42,
Gebr. Kretzschmar, Südplatz 11,

sowie des Seilermeisters Herrn

C. F. Rudolph, Gerberstraße 59,

sind wir seit Februar 1881 in den Stand gesetzt worden, neben der **Mühlgasse Nr. 7 im Hofe** befindlichen **Centralstelle** unserer Arbeitsnachweisungsanstalt an den genannten Orten Annahmestellen für Arbeitsangebote zu errichten und haben sich die genannten Herren der damit verbundenen Mühe und Arbeit bisher dankenswerth unterzogen.

An unsere Mitbürger richten wir daher wiederum die dringende Bitte, uns durch recht ausgiebige Benutzung der von uns getroffenen Einrichtung in den Stand zu setzen, unsere schon früher ausgesprochene Ansicht, daß es besser ist, den Armen Arbeit als Almosen zu geben, zur Thatsache zu machen.

Leipzig, den 8. November 1884.

Das Armendirectorium.
Ludwig-Wolf. Zschau.

Bekanntmachung.

Durch Tod ist Herr Kaufmann **Friedrich Adolph Finck,** Neumarkt 18, aus dem von ihm bisher bekleideten Amte eines Armenpflegers im 4. Districte geschieden. Wir rufen ihm hiermit unseren Dank für die unserem Armenwesen gewährte Mitwirkung nach.

Leipzig, den 6. November 1884.

Das Armendirectorium.
Ludwig-Wolf. L.

Nichtamtlicher Theil.

Die französisch-chinesische Streitfrage.

Das tiefe Geheimniß, mit welchem die Verhandlungen der Commission für den Tonkincredit bisher umgeben waren, ist jetzt theilweise gebrochen. Ferry hat im Ausschusse erklärt, daß England seine guten Dienste für Beilegung des Streites angeboten habe, daß indeß China noch nicht officiell von diesem Schritt in Kenntniß gesetzt sei. Clemenceau verlangte dann die Vorlegung der Correspondenz, welche mit den übrigen Mächten über die chinesische Angelegenheit gewechselt worden sei; Ferry erklärte jedoch, daß eine solche Correspondenz nicht vorhanden sei. Das würde nicht ausschließen, daß darüber mündliche Verhandlungen stattgefunden hätten, und solche sind in der That sehr wahrscheinlich. Aus verschiedenen Mittheilungen geht hervor, daß die Vermittlungsfrage auch von Nordamerika angeregt worden ist. Ob China in Deutschland den Wunsch geäußert hat, daß diese Macht vermittelnd eintreten möchte, ist möglich, aber aus eigener Veranlassung hat die deutsche Regierung sicherlich kein Vermittlungsanerbieten gemacht, die Initiative dazu müßte von Frankreich ausgehen, wenn in dieser Beziehung etwas geschehen sollte und dieser Fall wird begreiflicher Weise nicht leicht eintreten. Hat doch schon das Zusammengehen Frankreichs mit Deutschland in der Congofrage in Frankreich große Aufregung erzeugt, um wie viel mehr würde diese hervortreten, wenn Deutschland die Vermittlerrolle in einer Streitfrage übernehmen wollte.

Ferry hat verschwiegen, welche Antwort er England auf dessen Anerbieten ertheilt hat; der Bericht spricht sich wenigstens darüber nicht aus; dagegen ertheilt die „Liberté“ diese Antwort, indem sie schreibt, daß die englische Vermittelung abgelehnt wurde, weil directe Verhandlungen zwischen Frankreich und China stattfinden auf der Grundlage folgenden chinesischen Vorschlages: Ausführung des Vertrages von Tientsin ohne jede Entschädigung seitens Chinas und Besetzung von Keelung durch die Franzosen bis zur Regulirung der Grenze zwischen Tonkin und China. Der „National“, welcher diese Bedingungen veröffentlicht, erklärt im Gegensatz zur „Liberté“, daß China die englische Vermittelung angenommen habe. Der letzte Theil dieser Erklärung ist offenbar unrichtig, weil er mit derjenigen, welche Ferry im Tonkin-Ausschuß abgegeben hat, im Widerspruch steht. So viel scheint aber festzustehen, daß über die obigen Bedingungen zwischen Frankreich und China directe Verhandlungen schweben.

Von den sonstigen Eröffnungen im Ausschuß über den französisch-chinesischen Streitfall ist ein Schreiben von Interesse, welches ein Mitglied des Ausschusses verlas. Dasselbe rührt von einem Consularagenten in China her und ist an einen französischen Großhändler gerichtet. Der Briefschreiber versichert, China stehe auf dem Standpuncte, daß Frankreich bei dem Feldzuge gegen China ermüden werde, dieser werde sich deshalb auf die Vertheidigung gegen französische Angriffe beschränken. China rechne auf eine Vermittelung, werde jedoch nichts thun, um sie zu veranlassen. Einstweilen benütze China die Unthätigkeit der Franzosen, um seine Rüstungen zu vervollständigen.

Diese Andeutungen genügen, um ein ziemlich klares Bild der Lage zu gewähren, sie ist für Frankreich nicht so schlimm, als es den Anschein hatte. Seitdem Aussicht vorhanden ist, den Streit friedlich beizulegen, scheinen die Chinesen auf weitere Angriffe gegen die Franzosen in Tonkin verzichtet zu haben und beschränken sich, französische Angriffe zurückzuweisen. Die Absicht mag bestehen, aber in der Praxis könnte sie leicht eine Abänderung erfahren, wenn sich z. B. für die Chinesen eine günstige Gelegenheit darbietet, die Franzosen in einen Hinterhalt zu locken. In dieser Beziehung sind Vorgänge vorhanden, welche die französische Kriegsleitung zur größten Vorsicht verpflichten. Der Angelpunct der Lage ist die Entschädigungsforderung der Franzosen. Auf diese will Frankreich nicht verzichten und die Chinesen verbleiben hartnäckig bei ihrer Weigerung. Wie Ferry sich aus dieser schwierigen Lage herauswickeln will, ohne zu große Nachgiebigkeit zu zeigen, ist nicht abzusehen, und alle Verhandlungen mit oder ohne Vermittler erscheinen zwecklos, so lange Frankreich nicht die Entschädigungsforderung fallen läßt. Aus obigen Mittheilungen erklärt sich auch die gegenwärtige Stille auf dem Kriegsschauplatze in Tonkin. Die Chinesen haben große Verluste erlitten und verspüren deshalb keine übermäßige Lust, sich ohne dringende Nothwendigkeit von Neuem blutige Köpfe zu holen, die Franzosen kennen dagegen die Gefahren, welche ihnen die Ungunst der Bodenverhältnisse bereitet, und hüten sich, mit ihren geringen Streitkräften eine Angriffsbewegung zu machen. Das ist für beide Theile ein unerquicklicher Zustand, aber die Chinesen befinden sich verhältnißmäßig in der günstigeren Lage, weil sie jederzeit Nachschub aus China erhalten können, während die Franzosen die Ausfüllung der durch Tod und Krankheit entstandenen Lücken erst nach Wochen zu gewärtigen haben. Ihre gesammten Streitkräfte in Tonkin und Formosa belaufen sich auf 15,000 Mann und diese sind vermuthlich durch Tod und Krankheit weit mehr verringert, als die Franzosen zugestehen wollen.

In Paris nennt man die ganze Art der Kriegführung, welche bisher in China angewandt wurde, die Politik der kleinen Packete und mit dieser wollen sie jetzt ein Ende machen. Sie verlangen, daß die Regierung eine energische Kraftanstrengung macht und wenn es nicht anders geht, nach Peking marschirt. Die Vorbereitungen sind dazu getroffen, denn der Kriegsminister ist damit einverstanden, daß 10,000 Mann nach China abgesandt werden. Damit hofft man allen Zufällen gewachsen zu sein und das Unternehmen mit Ehren zu Ende führen zu können. Man hofft, aber auch diese Hoffnung kann trügerisch sein und zur Absendung von 10,000 Mann nach Ostasien gehören unzweifelhaft mehr als die vom Marineminister beanspruchten 11 Millionen. Man ersieht daraus, daß die Verhandlung in der Kammer, welche auf Montag angesetzt ist, sehr heftig werden wird. Die Interpellationen von Lockroy, Delafosse und Raoul Duval sollen gleichzeitig ihre Erledigung finden, es scheint aber, daß auch noch andere Abgeordnete der Regierung Schwierigkeiten bereiten werden, wie Andrieux und Clemenceau, die bereits im Ausschuß ihre Laufgräben gegen das Ministerium Ferry eröffnet haben. Ferry operirt zu geschickt, aber das kann doch nicht hindern, daß seine Feinde die Tonkinfrage sich nicht entgehen lassen werden, um sie gegen ihn auszubeuten. Wenn also die ministerielle Presse schon jetzt mit großer Sicherheit behauptet, daß Ferry aus dem Kreuzfeuer, welches am 10. November gegen ihn eröffnet werden soll, als Sieger hervorgehen wird, so ist darauf nicht viel zu geben. Die ministerielle Mehrheit, die heute noch 100 beträgt, kann morgen durch irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß auf 50 zusammenschrumpfen, sie kann sich auch in die Minderheit verwandeln. Das ist in Frankreich in den letzten 14 Jahren zu oft dagewesen, als daß sich der Fall nicht wiederholen sollte.

Ferry hat seinen Plan darauf gebaut, daß die Chinesen verdächtigt werden, auf einen Ministerwechsel in Frankreich zu speculiren, mit dem Nachfolger Ferry's würden sie besser fertig werden. Wenn Ferry dieser Meinung Glauben verschafft, dann wird sich die Mehrheit sehr besinnen, ob sie diese verhängnißvolle Erbschaft antreten soll und Ferry lieber alles bewilligen, was er verlangt, um die chinesische Streitsache zu Ende zu führen, denn der Nachfolger würde auch nichts Anderes thun können, als die Wege weiter zu wandeln, auf denen ihm das Ministerium Ferry vorangegangen ist. Hier tritt einmal der seltene Fall ein, daß einer französischen Regierung eine von ihr gänzlich verfahrene Sache das Mittel wird, sie am Ruder zu erhalten. Man führt immer zu Gunsten Ferry's an, daß er den Streit nicht begonnen, sondern überkommen hat. Das ist richtig, aber andererseits kann ihm mit Recht der Vorwurf gemacht werden, daß er nicht die richtigen Mittel angewendet hat, um sie zu Ende zu führen. Heute liegt die Sache so, daß Ferry viel darum geben würde, wenn er mit Ehren den Kopf aus der Schlinge ziehen könnte, aber er hat es mit einem zu schlauen Gegner zu thun, als daß ihm das nach Wunsch gelingen könnte. Die Chinesen haben sich zwar allmälig an den Gedanken gewöhnt, den Franzosen Tonkin zu überlassen und auch auf die Schutzherrschaft über Anam zu verzichten. Aber weiter geht ihre Nachgiebigkeit nicht und es scheint, daß sie einen Trumpf darauf setzen, die Streitfrage ohne Zahlung von einem Centime Entschädigung zu lösen. Wenn Ferry die Mehrheit der Kammern in dem Sinne für sich gewinnen kann, daß sie die Entschädigungsforderung fallen läßt, dann wird der Friede von Tientsin sich als durchführbar erweisen, andernfalls schwerlich.

Leipzig, 9. November 1884.

* **Die Doppelmaske,** welche die **Centrumspartei** trägt, ist nie deutlicher, man könnte auch sagen abstoßender, zu Tage getreten als in den neuesten Wahlen. Auf der einen Seite hat sie die äußersten Rückschrittler oder, wie sie sagte, die „ächten Conservativen“ unterstützt, auf der andern Seite die extremsten Liberalen und um so lieber, je radicaler sie waren. Ihr Herz war offenbar mehr bei den Letzteren. Bei Conservativen wurden leicht culturkämpferische Neigungen gewittert, wurde doch sogar Herr Stöcker der Unterstützung nicht für würdig befunden; bei Liberalen, welche für unterstützungsfähig erklärt werden sollten, wurde dagegen leicht ein Auge zu früheren culturkämpferischen Versündigungen zugedrückt. Die unendliche Kluft, welche auf social- und wirthschaftspolitischem Gebiet die Anschauungen des Centrums von denjenigen der deutschfreisinnigen Partei trennt, fand nicht die geringste Beachtung, und so kann es kommen, daß Vertreter des äußersten Freihandels und Manchesterthums, wie Bamberger, mit clericaler Hülfe in den Reichstag einziehen. Es ist gewiß ein häßliches Schauspiel und eine politisch unmoralische Erscheinung, eine so grundrückschrittliche Partei, wie das Centrum ist, mit wahrhaft fanatischem Eifer für den äußersten Liberalismus eintreten zu sehen. Das Bestreben, die verhaßten Mittelparteien zu schwächen und die gefürchtete conservativ-nationalliberale Mehrheit unmöglich zu machen, erklärt aber Alles, und die ultramontanen Wähler sind meistens so gut dressirt, daß sie sich gleichzeitig den Kopf mit den rückschrittlichsten Schlagwörtern erhitzen lassen und für den fortgeschrittensten Liberalismus eintreten. Das Doppelspiel, welches die Parteileitung des Centrums in fast schamloser Weise getrieben, kann aber weder ihr, noch der von ihr unterstützten deutschfreisinnigen Partei zum Vortheil und zur Ehre gereichen. Mag die letztere dabei ein paar Mandate gewinnen, so hat sie auf der anderen Seite durch das Liebäugeln mit dem Ultramontanismus ihrem politischen Ansehen und Credit in den weitesten Kreisen unendlich geschadet, und wenn die